

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 33 (1955)
Heft: 11

Artikel: 50 Jahre Benediktinerschule in Altdorf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50 Jahre Benediktinerschule in Altdorf

Die kantonale Lehranstalt des Kantons Uri, das *Kollegium Karl Borromäus* in Altdorf, schickt sich an, über die kommenden Pfingsttage das fünfzigjährige Gründungsjubiläum zu feiern. Da die Schule und das Internat des Kollegiums seit seiner Eröffnung unter der Leitung der *Benediktiner von Mariastein* stehen, ist das Jubiläum auch für das Gotteshaus Beinwil-Mariastein ein beachtenswerter Markstein in seiner jahrhundertealten Schul- und Erziehungstradition.

Nachdem die kleine, aber blühende Klosterschule von Mariastein durch die brutale Aufhebung im Herbst 1874 den Todesstoß erhalten hatte, eröffneten die vertriebenen Mönche schon im folgenden Jahr in ihrem Asyl im französischen Städtchen Delle eine neue Schule, die *Ecole libre de St-Benoît*. In kurzer Zeit blühte auch dieses Werk benediktinischer Schulfreundlichkeit empor, betrug doch die Schülerzahl schon bald um die Hundert. Aber das Blühen war von kurzer Dauer, denn schon 1901 knickte der Sturm der französischen Kirchenfeinde in den sogenannten Kongregationsgesetzen die verheißungsvolle Pflanzung. Wieder mußten sich die Mönche auf Wanderschaft begeben, um ein neues Heim zu finden.

Inzwischen gingen im *Kanton Uri* die jahrzehntelangen Bestrebungen der führenden Männer in Kirche und Staat um eine den andern Kollegien der Innerschweiz entsprechende Lehranstalt ihrem Abschluß entgegen. Zwar hatten bis jetzt alle Versuche, eine klösterliche Gemeinschaft für die Leitung der Schule zu gewinnen, fehlgeschlagen, da die in Frage kommenden Benediktiner von Einsiedeln und Zisterzienser von Wettingen-Mehrerau abgelehnt hatten. Aber die Freunde des Kollegiumsgedankens, allen voran der initiative Landammann Gustav Muheim, ließen sich nicht entmutigen. Sie brachten ein Gesetz zur Errichtung einer kantonalen öffentlichen Lehranstalt vor die Landsgemeinde, das am 4. Mai 1902 die Zustimmung des Volkes fand, nachdem ein erster Versuch im vorangehenden Jahr erfolglos geblieben war.

Als nun die Mariasteiner Mönche Delle verlassen mußten, erkannte Landammann Muheim, wohl auf den Rat einiger Freunde, die in Delle studiert hatten, die sich bietende günstige Gelegenheit, doch noch Benediktiner für die Schule zu gewinnen. Er schrieb an Abt Vinzenz Motschi am 10. September 1901, noch bevor dieser Delle verlassen hatte, in diesem Sinne: «Da nun die Verhältnisse in Frankreich für die Orden sich recht fatal und bedauernswerth gestalten, so tritt an Euere Gnaden vielleicht doch der Gedanke heran, in der Schweiz eine zweite Niederlassung zu suchen, zumal in einem Kanton, der von kulturkämpferischen Bestrebungen nicht heimgesucht ist. Ich bin überzeugt, daß wir Ihnen unser beabsichtigtes Kollegium mit Freuden und unter Bedingungen übergeben würden, die Ihnen angenehm sein könnten und Ihre Unabhängigkeit und Selbständigkeit vollauf respektieren würden.»

Abt Vinzenz dankte in seiner Antwort vom 13. September für den «höchst ehrenvollen Antrag» und versprach, ihn in Beratung zu ziehen und «nicht ganz von der Hand zu weisen.» Diese Beratung «mit einsichtigen Männern» und wohl auch mit dem Konvent führte indessen zu einem negativen Entscheid,

den der Abt dem Urner Landammann am 18. Januar 1902 mitteilte. Er weist in seinem Schreiben auf den Hauptzweck all seiner Bestrebungen, «die Fortexistenz der Communität und die Fortsetzung des klösterlichen Lebens», hin und glaubt deshalb, «nach reiflicher Überlegung und sorgfältiger Berathung» nur eine negative Antwort geben zu können, da «die Übernahme des projektierten Collegiums der Erreichung des obgenannten Hauptzwecks mehr hinderlich als förderlich sein würde.»

Aber schon am 1. Oktober desselben Jahres erklärt sich Abt Vinzenz bereit — das neue Kollegiumsgesetz war inzwischen von der Landsgemeinde angenommen worden —, die geistlichen Professuren zu besetzen (cf. Jahresbericht des Collegiums, 1906/07, S. 45). Sicher hat zu dieser Änderung des Entschlusses das neue Gesetz, das eine bessere finanzielle Sicherstellung als das alte bot, weitgehend beigetragen, aber es mögen auch andere Beweggründe maßgebend gewesen sein. Im Herbst 1904 trat dann der erste Mariasteiner Mönch, Dr. P. Columban Juret, in den Lehrkörper der alten Urner Kantonsschule ein. Weitere sechs Mitbrüder (unter ihnen Abt Augustin Borer und P. Chrysostomus Gremper) folgten ihm, so daß bei der Eröffnung im Herbst 1906 sieben Patres von Mariastein in der Leitung und im Lehrkörper des Collegiums Karl Borromäus zu finden waren.

Heute, nach 50 Jahren, sind es deren fünfzehn, was allein schon den Umfang der fortschreitenden Entwicklung des Collegiums in dieser Zeitspanne andeutet. Die Zahl der Schüler stieg sogar von 131 im Eröffnungsjahr auf 341 im letzten Schuljahr 1954/55. Parallel zu diesem Anwachsen der Schülerzahl ging auch der innere Ausbau der Schule durch Einführung neuer Schultypen und der äußere Ausbau der Gebäulichkeiten für Schule und Internat, das im letzten Schuljahr 149 Zöglinge zählte. Die Patres und Brüder erhielten durch den Bau des sogenannten Professorenhauses ein dem klösterlichen Leben angemessenes Heim.

Was an Arbeit und Sorgen in all den fünfzig Jahren von den Patres und Laienprofessoren in Rektorat, Präfektur und Lehramt, von den Brüdern im Haus und Garten und von den Ehrw. Schwestern in der Kollegiumsküche geleistet worden ist, das können wir nicht ermessen, das weiß Gott allein. Er weiß auch, wozu mehrere Mönche von Mariastein ihr Ganzopfer im Dienste der Jugendbildung und Erziehung gebracht haben, sind doch allein seit dem Schuljahr 1954/55 drei Patres mitten aus der Schule abberufen worden. Der Glückwunsch, den der im Urnerland heute noch unvergessene P. Thomas Bader dem neuen Kollegium im ersten Jahresbericht mit auf den Weg gab, geleite auch das jubelnde Kollegium in das sechste Dezennium: «Für *Kirche* und *Vaterland* blühe das Kollegium und gehe einer frohen, glücklichen Zukunft entgegen!»

P. Mauritius